

Polybius 37, 9 in.: ἀδύνατον ἢ δυσχερὲς τὰς αἰτίας καταλαβεῖν ἀνθρώπων ὄντα.

S. 15 habe ich wohl richtig erkannt, daß in Platons Staat 387^b in dem sinnlosen ὡς οἶεται nach φρίττειν δὴ ποιῆ ein Vergleich steckt ‚mit Wesen, deren Furchtsamkeit eine notorische ist‘. Das könnten Täubchen sein, wie bei Julian ὡπερ αἱ πελειάδες (or. VII, 204^b = I 264, 17 Hertl.) oder, worauf die überlieferten Zeichen hinweisen, Schäfchen. Daran halte ich fest, möchte aber mit noch gelinderer Änderung als damals aus οἶεται nicht οἶδια, sondern οἰότεια machen, eine von Platons Lieblingsdichter Sophron gebrauchte Form (vgl. Kaibel, Com. Graec. Fragm. I 1, 173).

Zu VII.

Einige Berichtigungen verdanke ich dem Beurteiler jenes Heftes in der Revue critique vom 11. März 1901 (My.). Das Wichtigste ist sein Vorschlag, die Stelle des platonischen Staates VIII 556^e, die ich S. 19 f. besprochen habe, ich meine, in ebenso gelinder als treffender Weise zu verbessern durch die Schreibung: ἄνδρες ἡμέτεροι· εἰσὶ γὰρ οὐδέν. Das ist ohne Zweifel die endgültige Herstellung des Satzes, die übrigens nur durch die Änderung eines Spiritus, also ohne eine eigentliche Änderung des Überlieferten gewonnen ward. Dem französischen Gelehrten war hierin schon ein englischer — Adam — zuvorgekommen, dem seither Burnet in seiner Ausgabe des Staates (1902) gefolgt ist. War diese Vorwegnahme My. unbekannt geblieben, so hat er hingegen zu zwei von mir behandelten platonischen Stellen solch eine Antizipation angemerkt. In der Tilgung von ἄνθρωπον (Menexenos 237^d, S. 18), war mir der Holländer Hartmann, in jener von μετὰ φρονήσεως im Phädon 69^b (S. 16) der Franzose Tournier zuvorgekommen. Gerechtfertigt hat My. die Überlieferung bei Libanios Apol. Socr. § 169, von mir S. 14 besprochen.